

teht man im Herzen der Lechtaler Alpen auf dem markanten Grasbuckel kurz unterhalb des Falmedonjochs, dem steilen, schwierigen Übergang vom Edelweißhaus im Kaisertal zur Simms-Hütte im tief eingeschnittenen Sulzltał, dann zeigt sich die Holzgauer Wetterspitze (2895 m) in voller Pracht: vom breiten, grasbewachsenen Sockel über die schrofige Steilflanke und westseitigen Grate bis hinauf zum steilen Gipfelstock - Geologen sprechen unten von Kössener Schichten. Hauptdolomit und schließlich Rhätkalk am steilen Gipfelzacken. Und mittendrin in der steilen Westflanke, fast wie verschmolzen mit dem Berg, sitzt die kleine, feine Frederic-Simms-Hütte der DAV-Sektion Stuttgart als kleiner Höcker auf dem Grat.

Der Name macht neugierig: Er stammt von dem reichen britischen Automobilpionier Frederick Richard Simms (1863–1944), den die Gemeinde Holzgau heute noch als spendablen Wohltäter verehrt. Simms hatte auf einer Industriemesse Gottlieb Daimler kennen gelernt und importierte ab 1891 Daimler-Motoren nach England. Dann kaufte er die Rechte an Daimlers Erfindungen für Großbritannien und die britischen Kolonien und gründete die Daimler Motor Syndicate Ltd. - der Beginn der britischen Automobilindustrie. Simms gefiel es so gut im Lechtal, dass er jahrelang seinen Sommerlaub in Holzgau verbrachte. Oberhalb des Pfarrhauses in Holzgau befindet sich ein Gedenkstein für den großzügigen Mäzen des Ortes, nach dem unter anderem auch der Wasserfall beim Café Uta im Höhenbachtal benannt wurde, wo er eine dringend erforderliche Sprengung finanziert hatte. 1907 errichtete die Alpenvereinssektion Holzgau eine einfache Jagdhütte in beeindruckender Lage an der Wetterspitze, die Simms ebenfalls finanzierte und die seinen Namen bekam. 1924 pachtete die Sektion Stuttgart die kleine Schutzhütte in dieser wilden, hochalpinen Umgebung. Nach einigen Sanierungs- und Ausbauarbeiten verfügte sie über 16 Matratzenlager und einen Gastraum. 1932 beschlossen die Stuttgarter, die Hütte zu kaufen, was 1938 gelang - für 600 Reichsmark. Mit Besuchen der beliebten Hütte war es für die deutschen Bergsteiger aber leider bald vorbei, weil der Zweite Weltkrieg ausbrach. Nach dem Krieg und der Trennung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins durch die Alliierten wurde der OeAV von 1945 bis 1957 Treuhänder der Simms-Hütte. Als Deutsche wieder ohne Einschränkungen nach Tirol reisen durften, hatte sich der Hang aus der mergeligen Kössener Schicht bewegt und das Fundament der Hütte war so stark beschädigt, dass sie 1953 abgerissen werden musste. 1956 begann man mit dem Neubau, der noch heute den Kern der Hütte bildet. Die neue Hütte hatte 45 Lager und auch eine Materialseilbahn.

Schaffa, schaffa, Öko-Häusle baua

Jürgen Gutekunst, Sektions-Hüttenwart der Simms-Hütte seit 1994, beschreibt in der Sektionszeitschrift "Stuttgart alpin" von 2003 die enormen baulichen und technischen Veränderungen auf der Hütte, die es seither gab. Man kann nur ahnen, wie viel Planung, Tüftelei und ehrenamtlich geleistete Arbeitseinsätze bei jedem Projekt erforderlich waren und wie viele witterungs- und klimabedingte Rückschläge dabei eingesteckt werden mussten: Der Umbau zur umweltgerechten Hütte begann 1983 mit der Installation von Solarmodulen für Beleuchtung und Funk. Laut Gutekunst, selbstständiger Ingenieur und Spezialist für Solarenergietechnik, war das der erste Einsatz einer Photovoltaik-Anlage auf einer DAV-Hütte. Sie wurde 1999 und 2000 noch ausgebaut und ergänzt durch eine in die Wasserleitung eingebaute Turbine. Diese wandelt die Bewegungsenergie des Wassers zwischen der Quellfassung und dem 650 Meter weit entfernten und 85 Höhenmeter tiefer liegenden Reservoir in Strom um. Im August 1998 bemängelte die zuständige österreichische Behörde die Materialseilbahn; eine neue, solarbetriebene Anlage wurde gebaut. Hinzu kam ausgerechnet in

diesen arbeits- und kostenintensiven Jahren die Auflage der Bezirksbehörde, eine neue Abwasserreinigungsanlage zu installieren, bei der die Feststoffe aus dem Abwasser gefiltert und vor Ort kompostiert werden. Dazu mussten auf 60 Metern Abwasserrohre im harten, felsdurchsetzten Boden verlegt werden. Der "Bergurlaub" wurde für die ehrenamtlich arbeitenden Sektionsmitglieder in all diesen Jahren zum harten Arbeitseinsatz, bei Zeitmangel arbeiteten sie notfalls auch im strömenden Regen.

Seit 1998 bewirtschaften der gebürtige Oberstdorfer Markus Karlinger und seine Frau Claudia die Simms-Hütte. Sie achteten dabei von Anfang an auf Mülltrennung, Vermeidung unnötigen Abfalls und Einsatz umweltfreundlicher Putzmittel. Bis zur Auszeichnung mit dem DAV-Umweltgütesiegel im Herbst 2002 wurde auch der Sanitärbereich erneuert. Im September 2007 feierte die Sektion das 100-jährige Hüttenjubiläum.



Natur: Der Fels hinter der Hütte bewegt sich.

Öko-Hütte mit Bergsteiger-Flair

Die Hütte ist bis heute eine der Lage angemessene, gemütliche Bergsteigerunterkunft geblieben – ohne Schnickschnack und warme Duschen. An der Holzwand des Gastraums hängt neben dem Porträt von Frederick R. Simms ein Bild von Eugen Jennewein, Hüttenwart von 1928 bis Mitte der 1960er Jahre. Er war der Bruder von Alfred Jennewein, dem Ersten Vorsitzenden des DAV nach dem Zweiten Welt-



krieg. Die gekachelten Sanitärräume im oberen Stock sind wie die Lager schlicht gehalten, aber blitzblank, in den Gängen sind großformatige Fotos aus Tibet, Nepal, Neuseeland und anderen Traumzielen der Welt zu sehen. Sie stammen von Markus, der nach einer längeren Berufstätigkeit im Büro eines Steuerberaters drei Jahre lang durch die Welt reiste und auf Stewart Island, einer kleinen Insel südlich von Neuseeland, seine Claudia kennenlernte. Verstärkt wurde das sympathische Hüttenteam inzwischen durch die Söhne Riccardo (4) und Fabricio (2), die mit ihrem Augenaufschlag und spitzbübischen Charme schon so

suchungsobjekt eines Geologen. Wissenschaftler trifft man öfter auf der Hütte: Ein Vermessungsteam kontrolliert jährlich die Bewegung des mächtigen Felsens hinter der Hütte, der sich auf dem schwachen Fundament der Kössener Schichten leicht bewegt - letztes Jahr waren es zwei Zentimeter. Irgendwann könnte im schlimmsten Fall der Fels abrutschen – die Folgen für die Hütte wären verheerend. Und die Diplomanden von Professor Dr. Wolf-Ulrich Böttinger der Hochschule für Technik in Stuttgart führen bei der Hütte unter erschwerten Bedingungen immer wieder geodätische Vermessungen mit dem Laserscanner

die schwierige Sanierung des steilen, landschaftlich, botanisch und geologisch sehr beeindruckenden Weges übers Falmedonjoch zum ebenfalls sektionseigenen Edelweißhaus im Kaisertal. Ein Felssturz und die extremen Niederschläge im Jahr 2005 haben die Absicherung an drei exponierten Stellen abgerissen. Eines ist angesichts der steilen, rauen Umgebung klar: Auch künftig wird es witterungs- und klimabedingt immer wieder Probleme geben, die den Einsatz des ehrenamtlich arbeitenden Stuttgarter Hütten- und Wegetrupps erfordern. Nur wenige Hüttenbesucher werden sich darüber im Klaren sein, wie viel Zeit, Energie, Geld und Enthusiasmus über Jahrzehnte hinweg erforderlich sind, um solche hochalpinen Stützpunkte wie die Simms-Hütte zu erhalten.

Wer einmal auf der Simms-Hütte war und neben der Holzgauer Wetterspitze, der Feuerspitze und den Hütten-Übergängen auch all die anderen Tourenmöglichkeiten entdeckt hat, kehrt bestimmt wieder zurück. An einem Werktag stellt man hier näm-

und Felsstrukturen dreidimensional darstellen. Weitere Vermessungen mit hochpräzisen GPS-Methoden weisen auf große Distanzen, wie etwa zwischen der Simms-Hütte und der Hermann von Barth-Hütte in der nördlich gelegenen Hornbachkette, eine Abwei-

durch, mit dem sie Gelände, Gebäude

gelegenen Hornbachkette, eine Abweichung von nicht einmal einem Zentimeter auf. Sie gehören weltweit zu den präzisesten Messmethoden.

Warmes Wasser von der Sonne

Zum Auftakt der Saison wurde von Gutekunst und seinem Team jetzt die Beleuchtung in der Küche verbessert. Demnächst soll ein neuer, großer Holzherd mit einem Warmwasserspeicher für 300 Liter der Küche energiesparend fließend warmes Wasser liefern und darüber hinaus wie eine Zentralheizung bei Bedarf auch den Gastraum und den Winterraum wärmen. Ein großes Projekt für 2008 ist

VER SICHER UNGS Partner des DAV Im Bereich Hütten, Wege und Naturschutz

lich überrascht fest, dass der eigene Eindruck tatsächlich noch dem eines alpinen Experten vor 100 Jahren entspricht. In seinem Bericht über die Lechtaler Alpen im Jahrbuch des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins von 1911 schrieb Karl Steininger: "Unserer Jugend, die gerne stille Gebiete aufsucht, ist die Hütte im oberen Sulzltal recht warm zu empfehlen." Das gilt auch heute noch – für jüngere und alle jung gebliebenen Bergfans.

Im Kar hinter der Hütte grasen die Steinböcke.

manchen Hüttenbesucher zum Malen und Mitspielen anstifteten. Claudia und Markus sind Hüttenwirte aus Passion, Claudias Sugo-Rezept für Spaghetti stammt von ihrer Oma aus den Abruzzen, auch der hausgemachte Apfelstrudel und Claudias selbst angesetzter Hütten-Likör sind wärmstens zu empfehlen. Werktags oder bei wechselhaftem Wetter kann man die Gäste oft an einer Hand abzählen. Wer bei unsicherem Wetter keine lange Tour machen will, der sollte ein Stück weit durch das breite Geröllkar aufsteigen in Richtung Wetterspitze, wo öfter ein Rudel von über 20 prächtigen Steinböcken direkt neben dem Weg am schützenden Hang grast. Für Geologiefans ist die ganze Gegend ein spannendes Revier; die mächtige, vielschichtige Wand des Talkessels bei der Hütte mit Vorkommen von Radiolarit, Versteinerungen und anderen Mineralien war vor einigen Jahren Unter-



Frederic-Simms-Hütte (2004 m)



Geöffnet: Ende Juni bis Ende September

Übernachtung: 6 Betten, 46 Lager, 10 Notlager, offener Winterraum (7 Plätze)

Hüttenwirt: Markus und Claudia Karlinger, Tel.: 08321/656 21 (Deutschland, Tal), Simmshütte 1, Postfach, A-6654 Holzgau/Tirol, Tel.: 0043/(0)664/484 00 93 (Hütte), www. simmshuette.at, info@simmshuette.at

Eigentümer: DAV Sektion Stuttgart, Rotebühlstraße 59 a, 70178 Stuttgart, Tel.: 0711/62 70 04. info@alpenverein-stuttgart.de, www.alpenverein-stuttgart.de

Hütten-Standort: Bei der Gemeinde Holzgau/ Stockach in den Lechtaler Alpen, im hintersten SulzItal, einem Seitental des Lech, etwa 250 Meter über dem Talschluss auf einem Vorsprung des Wetterspitz-Westgrates.

Anfahrt: Von Reutte (Bahnverbindung von Stuttgart/Ulm und München/Garmisch-Partenkirchen) mit der Buslinie 4268 ins Lechtal nach Stockach, Fahrplan: www.vvt.at. Mit dem Auto: Aus Richtung Stuttgart/Ulm auf der A7 bis Oy-Mittelberg, über Oberjoch und durchs Tannheimer Tal nach Weissenbach im Lechtal; dorthin aus Richtung Osten (München) über Reutte. Weiter nach Stockach, Parkplatz an der Abzweigung ins Sulzital.

Hüttenzustieg: Durchs Sulzltal über die bewirtschaftete Sulzlalm (1465 m, bis hierher gut per MTB), dann mit 25 Kehren zur Hütte.

Aufstieg 930 Hm, 2 - 2,5 Std., Taschenlampe für 4 Felstunnel.

Übergänge:

- ① Zum Edelweißhaus (1530 m) übers Falmedonjoch: etwa 3,5 Std., schwierig, wird derzeit saniert, aktuelle Info beim Hüttenwirt einholen. Landschaftlich, geologisch und botanisch einzigartig, mit tollem Blick auf die Wetterspitze.
- 2 Alternativroute zum Edelweißhaus: übers Kälberlahnzugjoch mit Abstieg durchs Kaisertal, etwa 4,5 Std., leicht bis mittelschwer.
- 3 Zur Ansbacher Hütte (2376 m) über Kälber-, Stierlahnzugjoch und Flarschjoch, leicht bis mittelschwer, etwa 4 Std.
- 4 Zum Kaiserjochhaus (2310 m), über Kälberlahnzugjoch, Klämmle, Hinterseejöchl und Kridlonscharte, etwa 5 Std., mittelschwer.

Gipfel: Holzgauer Wetterspitze (2895 m), etwa 2 Std. bis Gipfel, schwer (II). Prächtiger Aussichtsgipfel mit gut abgesicherten Stellen am Gipfelaufbau.

Feuerspitze (2851 m), etwa 3 Std. bis Gipfel, leicht. Überraschend leichte Route über die zahme Rückseite eines sehr auffälligen Berges mit rot glänzendem Gestein.
Rotschrofenspitze (2588 m): Steilgrasberg am Falmedonjoch. Kann über den etwas ausgesetzten, aber bei trockenen Verhältnissen gut begehbaren Südgrat bestiegen werden. Auf- und Abstieg etwa 1 Std. ab Joch. Etlerkopf (Hüttenberg, 2453 m), weglos, Aufstieg etwa 1 Std., sehr selten besucht. Auf zahlreichen weiteren Gipfeln der Umgebung ist man hier sicher ganz allein.

Trittsicherheit und alpine Kompetenz sind erforderlich.

Mehrtägige Durchquerung für erfahrene Bergfans

Mittelschwer: Simms-Hütte – Anhalter Hütte, Fortsetzung der Lechtal-Durchquerung (alpine Variante des Adlerwegs) über Memminger Hütte – Württemberger Haus – Steinsee-Hütte – Hanauer Hütte – Gramais oder Imst. Schwierige Route: Simms-Hütte – Anhalter Hütte – Augsburger Höhenweg (schwer) zur Augsburger-Hütte, nach Besteigung der Parseierspitze (3036 m) über den Anton-Spiehler-Weg (schwer) zur Memminger Hütte.

Karten

Alpenvereinskarte Lechtaler Alpen, 1:25.000, Blatt 3/3 Parseierspitze; Freytag & Berndt, WK 351, 1:50.000, Lechtaler/ Allgäuer Alpen

Führer

Hüttenwandern in den Allgäuer und Lechtaler Alpen, Gaby Funk/Georg Hohenester, Bruckmann Verlag 2006; Alpenvereinsführer Lechtaler Alpen alpin, Dieter Seibert, Bergverlag Rother, 2002.

Tourismusverband

Lechtal Tourismus, Elbigenalp, Tel.: 0043/ (0)5634/53 15, info@lechtal.at, www.lechtal.at

Tourismusinfo

Alpenszene Montafon, A-6780 Schruns, Montafoner Straße 21, Tel.: 0043/(0)5556/72 25 30, info@montafon.at, www.montafon.at